Vogelwarte 2022

vogelwarte.ch

Der Naturgarten des Besuchszentrums ist eine grüne Oase am Ufer des Sempachersees.

Titelbild
Wo das Neuntöter-Weibchen genügend Insekten findet, kann es der nächsten Generation einen guten Start ins Leben bieten.

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach

... steht im Dienste von Vogelkunde und Vogelschutz. Ihre Vision ist es, die einheimische Vogelwelt zu verstehen und sie in ihrer Vielfalt für kommende Generationen zu bewahren.
... ist eine von der Bevölkerung getragene, politisch unabhängige private Stiftung.

Für Vögel und ihre Lebensräume –
forschen, schützen, informieren.

Schweizerische Vogelwarte
CH-6204 Sempach
Telefon 041 462 97 00
E-Mail info@vogelwarte.ch
Internet www.vogelwarte.ch

Für Spenden
IBAN: CH47 0900 0000 6000 2316 1

Öffnungszeiten Besuchszentrum (Luzernerstrasse 6)

Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr
Montag geschlossen
Auf Anfrage bieten wir gerne Abendbesuche für Gruppen und Arbeitshalbtage für Schulklassen an.

Die Vogelwarte entwickelt sich weiter. Mit Peter Knaus hat der Stiftungsrat ein viertes Mitglied in die Institutsleitung gewählt, das künftig die Förderung der Vogelwelt an der Vogelwarte leiten und weiterentwickeln wird. Damit sind neu die beiden Stiftungszwecke Vogelkunde und Vogelschutz je vollamtlich im Leitungsgremium der Vogelwarte vertreten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Gerade in Krisenzeiten besinnen wir uns auf existenzielle Fragen. Hierzu gehört insbesondere auch der Zustand der Umwelt, für welche die Vögel untrügliche Gradmesser sind. Auch unter schwierigen Vorzeichen gilt unser tägliches Bemühen der bedrohten Vogelwelt. Fachlich solide und beharrlich setzen wir uns für den Schutz und die Förderung der einheimischen Vögel ein. Sie danken es uns dadurch, dass sie nicht weniger als unser Leben bereichern.

Geschätzte Gönnerinnen und Gönner, Ihre treue und grosszügige Unterstützung ermöglicht, dass wir uns weiter unvermindert für das Wohl der Vogelwelt engagieren können. Ihnen allen danke ich sehr herzlich für das der Vogelwarte entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen!

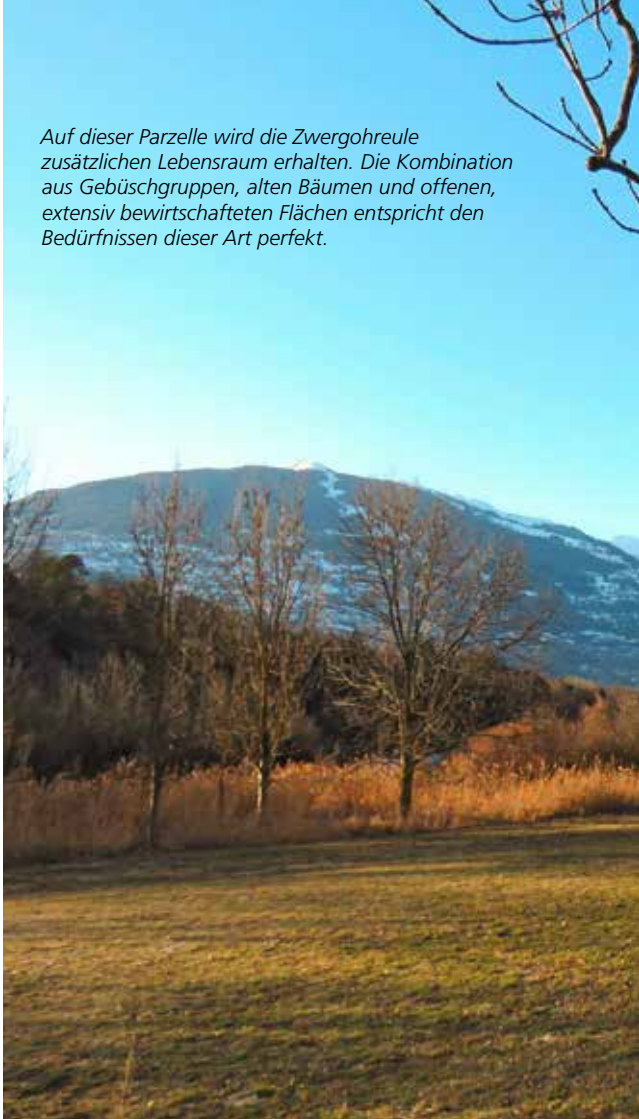
Peter Knaus
Leiter Förderung

Unsere Internetseite www.vogelwarte.ch hält für Sie umfangreiche Informationen bereit, unter anderem über die einheimische Vogelwelt, unsere Arbeit und Projekte, Tipps zum Vogelschutz sowie ausführliche Angaben zur Stiftung. Gerne geben wir Ihnen auch persönlich Auskunft.

Kleine Eule, grosse Wirkung

Einst war die wärmeliebende Zwergohreule im Wallis ein regelmässiger Brutvogel. Die traditionelle Kulturlandschaft mit Hecken, Hochstamm-Obstgärten und Rebbergen bot der kleinen Eule nicht nur viele Grossinsekten als Nahrung, sondern auch Baumhöhlen zum Brüten. Die Intensivierung der Landwirtschaft und der sich ausdehnende Siedlungsraum liessen ihren Lebensraum allerdings immer mehr schrumpfen. Dank Fördermassnahmen erholte sich der Bestand der Zwergohreule in den letzten Jahren zwar wieder etwas. Dennoch gilt die Art nach wie vor als stark bedroht.

Um ihr zusätzlichen Lebensraum zu bieten, wollte die Vogelwarte im Wallis mehrere landwirtschaftliche Parzellen erwerben und aufwerten. Die kantonale bäuerliche Bodenrechtskommission intervenierte jedoch, weil der Kauf zweier Parzellen nicht mit dem Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) zu vereinbaren sei. Ähnlich sah es der Walliser Staatsrat, bei welchem die Vogelwarte Rekurs einlegte. Das Walliser Kantonsgericht, das sich als nächste Instanz mit dem Fall befasste, gab der Vogelwarte hingegen Recht und hiess den Kauf gut. Doch auch mit diesem Urteil konnte die Angelegenheit noch nicht ad acta gelegt werden, denn das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement zog den Fall vor Bundesgericht. Dieses urteilte jedoch im Sinne des Natur- und Vogelschutzes und schuf damit einen Präzedenzfall. Es argumentiert, dass das BGBB zwar das Kulturland vor Spekulation bewahren soll, eine Nutzung im Sinne des Vogelschutzes jedoch als zulässige gleichwertige Aufgabe wie die landwirtschaftliche Nutzung einzustufen sei.



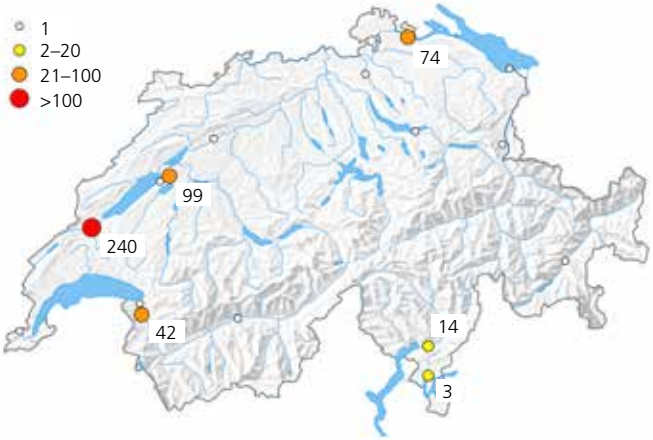
Auf dieser Parzelle wird die Zwergohreule zusätzlichen Lebensraum erhalten. Die Kombination aus Gebüschgruppen, alten Bäumen und offenen, extensiv bewirtschafteten Flächen entspricht den Bedürfnissen dieser Art perfekt.

Die Zwergohreule ernährt sich hauptsächlich von Heuschrecken und anderen Grossinsekten. In einem Förderprojekt unterstützt die Vogelwarte eine extensive Bewirtschaftung der Wiesen, damit das Insektenangebot wieder zunimmt.

Schafstelzen statt Schäfchen zählen

Im Frühling und Herbst rasten durchziehende Schafstelzen in der Schweiz in grosser Zahl bei Viehherden und in Feuchtgebieten. Als Brutvogel ist die Schafstelze jedoch selten und kommt nur in wenigen Regionen unseres Landes vor, meist in weitläufigen Ackerbaugebieten. Solche oft monotonen Gegenden werden von Ornithologinnen und Ornithologen allerdings weniger häufig begangen als Gebiete mit höherer Artenvielfalt. Die Schafstelze droht daher bei Monitoringprojekten durch die Maschen zu fallen. Um einen besseren Überblick über die Vorkommen der Schafstelze und ihre Bestandsentwicklung zu erhalten, machte sich die Vogelwarte auf die Spuren dieses Insektenfressers und stellte Erstaunliches fest: In den fünf für das Projekt ausgewählten Gebieten fanden sich fast 500 Reviere. Es dürften also deutlich mehr Schafstelzen in der Schweiz brüten als bisher angenommen. Insbesondere der Bestand in der Orbe-Ebene (VD) wurde bisher offenbar unterschätzt, denn mit fast der Hälfte aller aktuell bekannten Reviere ist sie für die Schafstelze landesweit wohl das bedeutendste Brutgebiet. Im Gegensatz zu vielen anderen Kulturlandvögeln, welche über weite Landstriche buchstäblich das Feld räumen mussten, scheint sich die Schafstelze also bislang halten zu können. Trotzdem dürften die maschinelle Bodenbearbeitung und der häufige Pestizideinsatz auch der Schafstelze die Jungenaufzucht erschweren. Es lohnt sich daher, weiterhin ein Auge auf sie zu haben.

Die Schafstelze brütet in Ackerbaugebieten, bevorzugt in Gemüse-, Kartoffel-, Zuckerrüben- oder Getreidefeldern. Es lohnt sich daher stets, bei Beobachtungstouren auch vermeintlich unattraktiv erscheinende Gebiete aufzusuchen.



Die Verbreitung der Schafstelze ist auf wenige Regionen in der Schweiz beschränkt. Gemäss neusten Zählungen dürften etwa 500 Paare in der Schweiz brüten.

Schafstelze ist nicht gleich Schafstelze – weltweit gibt es rund 10 verschiedene Unterarten, deren Männchen sich in ihrer Färbung unterscheiden. In der Nord- und Westschweiz brütet vor allem die mitteleuropäische Unterart flava (abgebildet), im Tessin dagegen die südliche Unterart cinereocapilla.

Gefiederter Jäger im Visier

Er gehört zu den schnellsten Tieren überhaupt: der Wanderfalke. Im Sturzflug kann der pfeilschnelle Jäger über 180 km/h erreichen! Gegen menschliche Bedrohungen nützte ihm sein rasantes Tempo allerdings wenig, denn Pestizide wie DDT und teilweise auch Verfolgung brachten die einst weit verbreitete Art in den 1960er- und 1970er-Jahren an den Rand des Aussterbens. Dank des Verbots von DDT sowie der Unterschutzstellung setzte der Wanderfalke in den 1980er- und 1990er-Jahren wieder zu einem Höhenflug an: In den Jahren 2013–2016 wurden in der Schweiz 260–320 Brutpaare gezählt. Seither ist der Bestand allerdings wieder rückläufig. Besonders gut dokumentiert sind die Entwicklungen für die Westschweiz, was wesentlich dem jahrzehntelangen Engagement des Vogelschützers Gaby Banderet und seinen Helfenden zu verdanken ist. So ging etwa der Bestand im Jurabogen seit 2010 um rund 20 % zurück!

Diese Abnahme ist zum einen durch die lokale Zunahme des Uhus zu begründen, auf dessen Speiseplan der Wanderfalke steht. Auch wenn dies für den Wanderfalken eine Herausforderung darstellen mag – aus Sicht des Vogelschutzes ist die Zunahme des ebenfalls gefährdeten Uhus positiv zu werten. Gar nicht erfreulich ist hingegen, dass in den letzten Jahren immer wieder gezielte Vergiftungen vorkamen. Zudem stellen Freizeitaktivitäten an Brutfelsen ein ernstzunehmendes Problem dar. Gemeinsam mit Partnern setzt sich die Vogelwarte dafür ein, Konflikte zwischen Erholungssuchenden und den sensiblen Felsenbrütern zu verringern.

Quelle

Kéry, M., G. Banderet, C. Müller, D. Pinaud, J. Savioz, H. Schmid, S. Werner & R.-J. Monneret (2021): Spatio-temporal variation in post-recovery dynamics in a large Peregrine Falcon (*Falco peregrinus*) population in the Jura mountains 2000–2020. Ibis 156: 217–239.

Der Wanderfalke fliegt einer ungewissen Zukunft entgegen. Nach einer Zunahme in den 1980er- und 1990er-Jahren sinken die Bestände nun wieder.

Wanderfalken brüten in Felsen und sind insbesondere während der Brutzeit sehr störungsanfällig. Es kommt immer wieder vor, dass Bruten aufgrund von Störungen durch menschliche Freizeitaktivitäten wie Klettern oder Geocaching aufgegeben werden.

Verglichen mit seinem «Cousin» aus dem Flachland, dem Haussperling, ist der Schneesperling etwas grösser und schwerer. Somit hat er ein für das kalte Hochgebirge günstigeres Verhältnis zwischen Körperoberfläche und -volumen und verliert dadurch weniger schnell an Körperwärme.

Eine Frage des Timings

Wie es der Name bereits vermuten lässt, ist der Schneesperling bestens an ein Leben in schneereichen Regionen angepasst. Im Gegensatz zu den meisten in den Bergen heimischen Kleinvögeln weicht der Hochgebirgsspezialist selbst bei rauem Winterwetter kaum in Lagen unter 1500 m ü.M. aus. Zur Versorgung der Jungvögel sucht er gezielt die Ränder von frisch geschmolzenen Schneefeldern ab, um Schnakenlarven zu finden, die unter der Schneedecke überwintern. Im Vergleich mit anderen Bergvögeln beginnt der Schneesperling deshalb seine Brut schon recht früh – und hat sie perfekt auf den Beginn der Schneeschmelze abgestimmt.

Heutzutage tritt die Schneeschmelze jedoch rund zwei Wochen früher ein als noch vor 20 Jahren. Vor allem in tieferen Lagen hat der Schneesperling Probleme, sich an die veränderten Gegebenheiten anzupassen. Dies scheint einer der Gründe zu sein, weshalb der Bestand rückläufig ist. Weiter bestehen Hinweise darauf, dass warme und trockene Sommer insbesondere den Weibchen zu schaffen machen. Welche Wirkungsmechanismen dieser Wärmeintoleranz zu Grunde liegen, und wie stark deren Effekt ist, untersucht die Vogelwarte derzeit. Unbestritten ist, dass Massnahmen zum Klimaschutz auch den Schneesperling unterstützen. Fördern kann man ihn zudem mit Nistkästen – neue Erkenntnisse zeigen, dass Schneesperlinge Brutplätze in der Nähe von Schneefeldern bevorzugen. Daher ist es sinnvoll, Nistkästen in unterschiedlichen Höhenlagen aufzuhängen, sodass immer genügend Brutplätze in der Nähe von Schneefeldern vorhanden sind.

Schneesperlinge füttern ihre Jungen bevorzugt mit Schnakenlarven, die sie am Rand von schmelzenden Schneefeldern finden.

Quellen

Schano, C., C. Niffenegger, T. Jonas & F. Korner-Nievergelt (2021): Hatching phenology is lagging behind an advancing snowmelt pattern in a high-alpine bird. Sci Rep 11: 20130016.

Niffenegger, C. A. (2021): Nest site selection of the White-winged Snowfinch *Montifringilla nivalis* in the Swiss Alps. Master thesis, University of Bern.

Ein Heimlichtuer gibt seine Geheimnisse preis

Der Ziegenmelker ist ein heimlicher Geselle, den man höchst selten beobachten kann. Dies hat einerseits damit zu tun, dass er nachtaktiv ist und den Tag ruhend in lichten Wäldern verbringt, wobei er sich ganz auf seine perfekte Tarnung verlässt. Andererseits ist der Ziegenmelker in der Schweiz mittlerweile ein seltener Brutvogel und gilt als stark gefährdet. Nach einem massiven Bestandsrückgang besiedelt er heute nur noch Teile des Wallis, des Tessins und Graubündens. Trotz Förderprogrammen konnten sich die Bestände bisher nicht erholen wie erhofft.

Untersuchungen der Vogelwarte zeigen nun, wo man zukünftig ansetzen muss. Um mehr über die Lebensraumansprüche dieses Heimlichtuers zu erfahren, statteten Forschende 46 Ziegenmelker mit GPS-Sendern aus. So zeigte sich, dass der Ziegenmelker zwar in lichten Wäldern mit Föhren und Eichen brütet, für die Jagd nach grossen Fluginsekten allerdings regelmässig ins extensiv bewirtschaftete Kulturland fliegt. Dabei kann er sich mehrere Kilometer von seinem Brutplatz entfernen.

Ähnlich wie die Insektenfresser des Kulturlandes ist also auch der Ziegenmelker auf reich strukturierte Wiesen angewiesen, die spät geschnitten, wenig gedüngt und nicht mit Sprinklern bewässert werden. Auch kleinparzellierte, naturnah gestaltete Rebberge ohne Herbizideinsatz sagen ihm zu. Es ist daher wichtig, solche Lebensräume verstärkt zu fördern. Indem wir beim Einkauf biodiversitätsfreundlich angebauten Produkten den Vorzug geben, können wir alle einen Beitrag dazu leisten.

Naturnah gestaltete Rebberge sind für den Ziegenmelker ein wichtiges Jagdgebiet. Ungemähte Stellen, Hecken und Einzelbäume ziehen Grossinsekten an. Bäume bieten dem Ziegenmelker zudem Ansitzgelegenheiten, wo er auf Beute lauern kann.

Die GPS-Geräte, mit denen die Ziegenmelker ausgestattet wurden, fallen nach einem Regenschauer von selbst ab. Mithilfe eines speziellen Senders können die Forschenden die Geräte lokalisieren und erhalten so Zugang zu den aufgezeichneten Bewegungsdaten.

Der heimliche Ziegenmelker ruht am Tag gut getarnt am Waldboden, auf Baumstümpfen oder Ästen. In der Dämmerung sowie in hellen Mondnächten verlässt er den Wald und macht sich auf die Jagd nach Nachtfaltern und Käfern.

Auch Insekten ziehen, wie der Distelfalter eindrücklich beweist. Diese Schmetterlingsart zieht im Frühling aus Afrika nach Europa, im Herbst verlässt er das kälter werdende Europa wieder in Richtung Süden. Auch seine Zugbewegungen werden vom Radar erfasst und aufgezeichnet.

Auf der Meldeplattform **ornitho.ch**, aber auch im Besuchszentrum können Interessierte in Echtzeit mitverfolgen, wie viele Vögel gerade über die Vogelwarte fliegen.

Radargeräte helfen, die Menge der durchziehenden Vögel zu erfassen. Besonders hilfreich ist dies bei Arten, die nachts ziehen (im Bild Kraniche).

Was fliegt denn da?

Die Vogelwarte hat die Vögel auf ihrem Radar – im wahrsten Sinne des Wortes. Dank einem auf dem Dach des Besuchszentrums installierten Radargerät können überfliegende Vögel ganzjährig in Echtzeit registriert und dargestellt werden. Besonders eindrücklich ist die grosse Menge der überfliegenden Vögel zur Zugzeit im Herbst und Frühling, doch auch im Sommer zeigen die Vögel eine grosse Flugaktivität, was unter anderem mit der Nahrungssuche zusammenhängt.

Mit dem Radar können allerdings nicht nur Vögel, sondern auch Insekten erfasst werden. Auch von diesen fliegen etliche Arten, und manche ziehen auch, wie der Distelfalter. Eine Radarstudie enthüllt nun, dass über Sempach jährlich mindestens 20 Millionen Überflüge von Insekten und 3 Millionen Überflüge von Vögeln stattfinden. Während im Herbst sowohl Vögel als auch Insekten zielstrebig nach Südwesten fliegen, zeigen im Frühling nur die Vögel ein gerichtetes Zugverhalten nach Nordosten, die Insekten dagegen nicht. Dies hängt wohl mit der kurzen Lebensdauer der meisten Insekten zusammen. Insekten, die erfolgreich überwintert haben, legen auf dem Weg in den Norden ihre Eier im erstbesten geeigneten Lebensraum ab. Die daraus schlüpfende Generation verbreitet sich in alle Himmelsrichtungen weiter, um wiederum an einem geeigneten Ort ihre Eier abzulegen. Erst die letzte Generation im Sommer zieht schliesslich gezielt in den Süden, um dort zu überwintern.

Quelle

Shi, X., B. Schmid, P. Tschanz, G. Segelbacher & F. Liechti (2021): Seasonal Trends in Movement Patterns of Birds and Insects Aloft Simultaneously Recorded by Radar. Remote Sensing 13: 1839.

Chancen erkennen und nutzen

Fast ein Drittel der Schweiz ist mit Wald bedeckt. Doch der Klimawandel geht auch an unseren Wäldern nicht spurlos vorüber. Manche Baumarten wie Fichte und Buche haben Mühe mit der zunehmenden Trockenheit und werden anfälliger für Krankheiten. Auch Stürme und die Waldbrandgefahr nehmen zu. Für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erscheint die Situation zunächst unerfreulich, für die Biodiversität bieten sich allerdings Chancen. Dank abgestorbenen, umgefallenen oder weniger stark belaubten Bäumen kommen mehr Licht, mehr Totholz und eine grössere Strukturvielfalt in unsere Wälder. Totholz ist äusserst attraktiv für diverse Insektenarten wie den Alpenbock, aber auch für verschiedenste Vögel, unter ihnen Spechte oder die Sumpfmeise. Lückige Wälder sind im letzten Jahrhundert durch veränderte Nutzung selten geworden, wodurch auch lichtliebende Pflanzen, Käfer, Tagfalter und Vögel bedroht sind.

Für drei Aufwertungsprojekte sucht die Vogelwarte nun Waldeigentümerinnen und -eigentümer, die bereit sind, gegen finanzielle Abgeltung längerfristig auf eine Nutzung ihres geschädigten Waldes zu verzichten und Flächen mit absterbenden und toten Bäumen zu erhalten. Dadurch soll der Wald noch vielfältiger und für heimische Arten attraktiver werden.

Mehr Informationen zu den Teilprojekten «Trockenstress im Wald als Chance», «Sturm als Chance» und «Waldbrand als Chance»: **www.vogelwarte.ch/extremereignisse**

Der Grauspecht ist in der Schweiz sehr selten geworden und stark gefährdet. An lichten, besonnten Stellen des Waldbodens findet er Ameisen als Nahrung, in schneereichen Wintern sucht er im Totholz nach Insektenlarven.

Sterben vermehrt Bäume ab, so fällt mehr Licht auf den Boden und ermöglicht niedriger wachsenden Pflanzen wie der Heidelbeere bessere Wachstumsbedingungen. Dies verbessert das Nahrungsangebot für das Auerhuhn.

Windwurf trägt zu einem Mosaik verschiedener Strukturen bei. Das liegende Holz stellt für diverse Tiere einen geeigneten Unterschlupf dar, beispielsweise für Wildkatze, Feuersalamander, Hirschkäfer oder Rotkehlchen.

Für den Vogelwarte-Mitarbeiter Markus Jenny, der dieses Jahr pensioniert wurde, war es ein erklärtes Ziel, die Biodiversität in die Rebberge zurückzubringen. Das Blumenparadies, das ihn umgibt, bietet Körnerfressern wie dem Bluthänfling vielfältige Sämereien – und Insekten für seine Jungen.

Reinen Wein einschenken

Südexponierte, sonnendurchflutete Hänge sind naturgemäss Hotspots für die Biodiversität. Solche klimatisch begünstigten Lagen werden seit Generationen auch für den Weinanbau genutzt. Aufgrund des starken Pestizideinsatzes und der Beseitigung wertvoller Strukturen wie Hecken oder Trockenmauern hat sich die Qualität des Lebensraums Rebberg allerdings massiv verschlechtert, was sich auch auf die dortige Vogelwelt negativ auswirkt.

IP-Suisse und Denner verfolgen nun das Ziel, die Biodiversität im Rebbau zu fördern, und beauftragten die Vogelwarte mit der Entwicklung entsprechender Labelanforderungen. Die Leistungen der Winzer und Winzerinnen werden mit einem Punktesystem bewertet, wobei nicht nur Grundanforderungen wie eine Begrünung des Bodens und strenge Auflagen beim Pestizideinsatz, sondern auch spezifische Massnahmen zur Förderung der Biodiversität erforderlich sind. Die Produzenten und Produzentinnen müssen eine Mindestpunktzahl erreichen, können aber die umzusetzenden Massnahmen frei wählen. Zu diesen zählt auch die Anlage verschiedener artenreicher (Klein-)Lebensräume wie Trockenmauern, Asthaufen oder Altgrasstreifen. Der Mehraufwand wird mit einer Prämie belohnt. Letztes Jahr wurden auf ca. 100 ha die ersten Trauben nach den neuen Kriterien angebaut, die ersten Weine sollten heuer erhältlich sein. In diesem Sinne: Zum Wohl – für Mensch und Natur!

Aus Vogelsicht könnte ein optimaler Rebberg so aussehen: Trockenmauern und eine vielfältige Vegetation ziehen Insekten an, die wiederum den Vögeln als Nahrung dienen. Büsche und Bäume bieten Rückzugs- und Nistgelegenheiten für verschiedene Vogelarten.

Prallt ein Vogel (im Bild eine Bachstelze) in vollem Flug gegen eine Scheibe, so endet dies oft mit Verletzungen oder sogar tödlich.

Die unsichtbare Gefahr

Das Jahr 2022 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Glases gekürt, da dieses Material in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt. Doch die zunehmende Verwendung von Glas ist nicht nur positiv: Millionen Vögel kollidieren jährlich in der Schweiz mit Glasscheiben, da sie diese nicht als Hindernis erkennen, sondern dahinter den Himmel oder Bäume sehen – oder durch die sich spiegelnde Umgebung in die Irre geleitet werden. Damit zählt der Tod an Scheiben zu den grössten Vogelschutzproblemen überhaupt. Dabei liesse sich dies leicht vermeiden. Bei Neubauten und Sanierungen kann der Vogelschutz mit geeigneten Konstruktionen oder speziellen Gläsern berücksichtigt werden. Auch an bestehenden Gebäuden kann die Gefahr entschärft werden, beispielsweise mit Vogelschutzfolien. Entgegen der landläufigen Meinung haben hingegen Greifvogelsilhouetten keine abschreckende Wirkung. Die Vögel müssen die Scheibe als Hindernis wahrnehmen, weswegen in der Regel ein gewisser Anteil der Fläche beklebt werden muss, um einen effizienten Schutz zu erreichen. Mittlerweile gibt es dekorative Folien, sodass es keinen Grund gibt, an den veralteten Greifvogelklebern festzuhalten. Seit kurzem ist mit «SEEN Elements» zudem ein Produkt auf dem Markt, bei welchem weniger als 1 % der Scheibenfläche beklebt werden muss. Vogelschutz an Fensterscheiben: Eine glasklare Sache!

Eckverglasungen sowie transparente Balkongeländer aus Glas werden von Vögeln nicht als Hindernis wahrgenommen. Es ist daher wichtig, solche Gefahren von vorneherein zu vermeiden oder sie nachträglich zu entschärfen.

Viele Fensterscheiben widerspiegeln die Umgebung stark und gaukeln den Vögeln vor, dass sie in Richtung Himmel oder schutzbietender Strukturen wie Bäume oder Büsche fliegen.

Bezug von Vogelschutzfolien (ohne SEEN-Elements): **www.vogelwarte.ch/shop**
Informationen zu SEEN Elements: **glas@vogelwarte.ch**
Weitere Informationen zur Gefahr Glas: **www.vogelglas.vogelwarte.ch**

In der interaktiven Ausstellung des Besuchszentrums erfahren Besucherinnen und Besucher Spannendes aus dem Leben der Vögel und können ihrem Entdeckergeist freien Lauf lassen. Die Ausstellung beginnt mit dem Thema Fortpflanzung – in einem überdimensionierten Nest.

Im Garten des Besuchszentrums gibt es zu allen Jahreszeiten viel zu entdecken.

Neue Gastgeberin im Besuchszentrum

Unser Besuchszentrum in Sempach ist zentraler Treffpunkt für Vogelfans aus dem ganzen Land. Seit der Eröffnung 2015 hat es fast 250 000 Gäste angezogen. Jetzt ist ein bedeutender Wechsel erfolgt: Felix Tobler, der Leiter des Zentrums, ging in Pension. Der vielseitige Naturwissenschaftler und Kommunikations-Fachmann war nicht erst seit der Eröffnung verantwortlich für Anlage, Ausstellung und Ambiente. Als Mann der ersten Stunde prägte er schon die Planung des Zentrums und die Entwicklung der interaktiven Ausstellungen von Anfang an mit. Es ist das grosse Verdienst von Felix Tobler, dass das Besuchszentrum zu einem Aushängeschild der Vogelwarte geworden ist.

Seine Nachfolgerin ist Christine Jutz. Die Medien-Meteorologin und Naturpädagogin wechselt vom Wildnispark Sihlwald an die Vogelwarte und freut sich, Sie in Sempach in der faszinierenden Welt der Vögel begrüssen zu dürfen. Der Naturgarten am Seeufer mit den Volieren, die filmische Reise durch die Schweizer Vogelwelt, die Singfonie und natürlich die interaktive Ausstellung zu den grossen Themen im Leben der Vögel garantieren ein attraktives Erlebnis.

Ringübergabe: Felix Tobler wünscht seiner Nachfolgerin Christine Jutz alles Gute.

Nähere Informationen zum Besuch finden Sie unter **www.vogelwarte.ch/besuch**

365 Tage im Jahr zur Stelle

Unverhofft kommt oft. Aus diesem Grund hat die Pflegestation der Vogelwarte ihre Türen an 365 Tagen im Jahr für gefiederte Patienten geöffnet. Im vergangenen Jahr brachten Privat- und Amtspersonen sowie freiwillige Mitarbeitende gut 1500 Vögel zu uns. Bei rund 40 % handelte es sich um unverletzt aufgefundene Jungvögel. Die meisten übrigen eingelieferten Vögel waren verletzt, wobei Katzen und Kollisionen an Glasscheiben wie in den Vorjahren die häufigsten Verletzungsursachen darstellten. Nicht selten sind die beiden Geschehnisse auch kombiniert: Ein durch eine Scheibenkollision benommener oder verletzter Vogel kann leichter von einer Katze erbeutet werden. Eher ungewöhnlich als Einlieferungsgrund sind hingegen Wetterereignisse wie der im letzten Jahr gebietsweise auftretende starke Hagel. Die Pflegestation kümmerte sich in der Folge um verschiedene Vögel, welche Flügel- oder Kopfverletzungen aufwiesen.

Verwaiste Stockentenküken gehören zusammen mit Amseln, Haussperlingen und Mauerseglern zu den häufigsten Pfleglingen.

Die Amsel zählt zu unseren häufigsten Pfleglingen. Jungvögel wie der Vogel im Bild haben aufgrund ihrer Unerfahrenheit ein noch höheres Risiko, Opfer von Katzen zu werden.

Für Notfälle

Verletzte, kranke oder verwaiste Vögel gehören rasch in professionelle Pflege. Bitte rufen Sie uns beim Auffinden solcher Vögel an, damit wir Sie an die nächstgelegene Pflegestation verweisen können. Sie erreichen uns zu Bürozeiten während 365 Tagen im Jahr unter **041 462 97 00**.
Allenfalls hilft Ihnen auch unsere Entscheidungshilfe weiter: **www.vogelwarte.ch/vogel-gefunden**

Keine Regel ohne Ausnahme: Im Gegensatz zu den anderen heimischen Spechtarten ist der Wendehals ein Zugvogel. Er meisselt seine Bruthöhle nicht selbst und trommelt auch nicht. Wie alle Spechte frisst er jedoch Insekten, bevorzugt Ameisen. Diese findet er in naturnahen Rebbergen, Hochstamm-Obstgärten und lichten Wäldern. Von den Lebensraumaufwertungen, für die sich die Vogelwarte einsetzt, profitiert auch dieser speziellste unserer Spechte.

Ein herzliches Dankeschön

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach wird finanziell von der breiten Bevölkerung getragen. Mehr als 200 000 Gönnerinnen und Gönner ermöglichen mit ihren grossen und kleinen Spenden die Arbeit zugunsten der Vogelwelt und sichern der Vogelwarte ihre Unabhängigkeit.

Die Vogelwarte wird auch testamentarisch bedacht von Menschen, die langfristig bewahren möchten, was ihnen zu Lebzeiten wichtig war: Eine vielfältige Vogelwelt in intakter Natur.

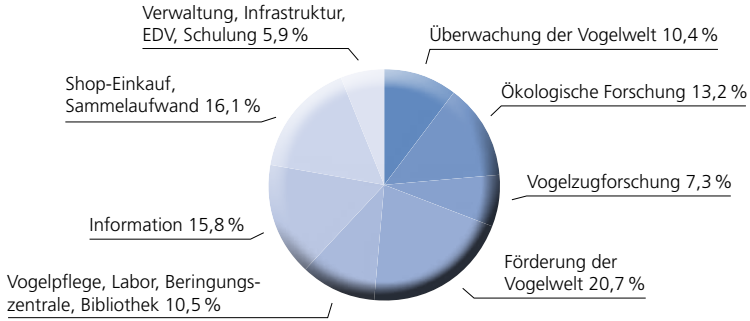
Eine ganz wesentliche Unterstützung leisten die über 2000 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei der landesweiten Überwachung der Vogelbestände, bei der Beringung, in Schutzprojekten, in der Vogelpflege, in der Naturfotografie oder als Botschafterinnen und Botschafter für die Vogelwarte aktiv sind.

Allen Gönnerinnen und Gönnern, anonymen Spenderinnen und Spendern, Legatären, Donatoren, Stiftungen, Firmen, Partnern und freiwilligen Mitarbeitenden, die unsere Arbeit ideell, finanziell oder mit ihrem Einsatz unterstützen, danken wir herzlich für ihr Engagement und für das Vertrauen in unsere Institution und in unsere Tätigkeit.

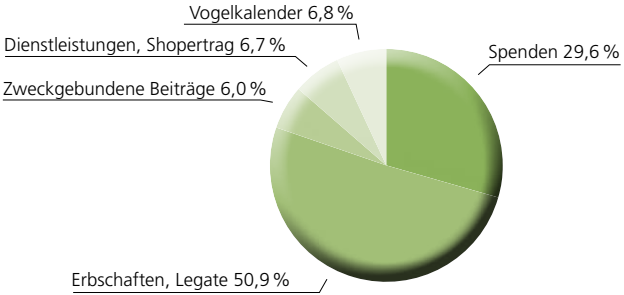
Beratung bei Erbschaften

Die Regelung des Nachlasses ist eine persönliche Angelegenheit. Wenn Sie mit Ihrem letzten Willen der Vogelwelt zu neuem Leben verhelfen möchten und dazu Fragen haben oder ein persönliches Gespräch wünschen, wenden Sie sich bitte an Felix Tobler, Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. **041 462 97 15**. Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch die Broschüre «**Mein Vermächtnis für die Vogelwelt**» zu.

Ausgaben
nach Bereichen (Projektkostenrechnung)



Einnahmen
gemäss Betriebsrechnung (Zusammenzug)



Jahresrechnung 2021

Die Jahresrechnung 2021 ist geprägt von einer sehr grossen Erbschaft, welche als interne Rückstellung für das Rahmenprojekt «Aufschwung für die Vogelwelt» dem Lebensraumfonds zugewiesen wurde. Ohne diese grosse Erbschaft zeigt die Jahresrechnung ein betrieblich ausgeglichenes Ergebnis.

Die gesunde Finanzlage erlaubt es der Vogelwarte, ihre Tätigkeit zu Gunsten der heimischen Vogelwelt mit vollem Einsatz weiter voranzutreiben.

Die Revisionsstelle Balmer-Etienne AG Luzern hat im Auftrag des Stiftungsrates die Jahresrechnung geprüft und als einwandfrei bewertet. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne die ausführliche Jahresrechnung 2021. Sie können diese auch direkt vom Internet herunterladen: www.vogelwarte.ch > Vogelwarte > Über uns > Vogelwarte in Kürze > Jahresrechnung 2021.

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach setzt die ihr anvertrauten Spenden verantwortungsbewusst und effizient ein. Dafür bürgt das ZEWO-Gütesiegel.

Bilanz per 31.12.2021

	31.12.2021	Vorjahr
Aktiven		
Flüssige Mittel	15 043 341	14 038 765
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	598 044	434 764
Übrige kurzfristige Forderungen	367 112	259 917
Vorräte	497 352	400 616
Aktive Rechnungsabgrenzung	94 359	194 795
Umlaufvermögen	*16 600 208*	*15 328 857*
Finanzanlagen	67 784 859	46 606 801
Sachanlagen	21 713 819	22 984 000
Anlagevermögen	*89 498 678*	*69 590 801*
Aktiven	**106 098 886**	**84 919 658**
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lief. und Leistungen	353 562	237 677
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	245 934	187 245
Passive Rechnungsabgrenzung	548 393	618 888
Kurzfristige Verbindlichkeiten	*1 147 889*	*1 043 810*
Zweckgebundene Fonds	496 500	336 300
Fondskapital	*496 500*	*336 300*
Gebundenes Kapital	29 707 530	11 893 082
Freies Kapital	74 746 968	71 646 466
Organisationskapital	*104 454 498*	*83 539 548*
Passiven	**106 098 886**	**84 919 658**

Betriebsrechnung 2021

	1.1.–31.12.21	Vorjahr
Spenden	12 018 162	11 817 285
Erbschaften, Legate	20 666 331	6 112 191
Zweckgebundene Beiträge	2 450 161	2 378 475
Dienstleistungs-/Shopertrag	2 719 603	2 800 817
Vogelkalender	2 763 465	2 609 204
Übrige Erträge	2 449	7 850
Betriebsertrag	*40 620 171*	*25 725 822*
Personalaufwand	–15 423 824	–14 387 787
Fremdleistungen	–1 087 068	–945 520
Einkauf für Projekte und Shop	–1 559 717	–1 424 375
Raumkosten, Garten	–504 119	–437 223
Unterhalt Mobilien und Fahrzeuge	–291 600	–239 462
Sachversicherungen, Gebühren	–65 811	–51 728
Übriger Aufwand für Facharbeit	–772 544	–678 648
Verwaltungs- und Informatikaufwand	–758 480	–898 735
Informationsaufwand, Sammelaufwand	–2 788 359	–2 880 160
Übriger Betriebsaufwand	–15 562	–14 111
Abschreibungen Sachanlagen	–1 300 183	–1 389 460
Betriebsaufwand	–24 567 267	–23 347 209
Betriebsergebnis	**16 052 904**	**2 378 613**
Organisationsfremdes Ergebnis	*5 022 246*	*1 229 680*
Ertragsüberschuss ohne Fondsergebnis	**21 075 150**	**3 608 293**
Fondsergebnis	*–160 200*	*42 450*
Ertragsüberschuss vor Zuweisungen	**20 914 950**	**3 650 743**
Lebensraumfonds	–16 845 556	
Wertschwankungsfonds	–2 076 738	–1 077 887
Freies Kapital	–1 992 656	–2 572 856
Zuweisungen	**–20 914 950**	**–3 650 743**
Ertragsüberschuss nach Zuweisungen	**0**	**0**

Guter Rat ist nicht teuer

Als nationales Kompetenzzentrum für Vogelkunde und Vogelschutz steht die Schweizerische Vogelwarte der Öffentlichkeit kostenlos zur Seite, wenn Fragen rund um die Vogelwelt auftauchen. Von der Bevölkerung wird das Angebot geschätzt: Im vergangenen Jahr erreichten uns rund 15 000 Anfragen. In der Regel gelangen Ratsuchende an unser Auskunftsdienst-Team, wobei sich unsere Fachleute je nach Arbeitstag, Sprache und Thema abwechseln. Mit Ausnahme spezifischer Themen stehen jedoch meist drei Fachpersonen an vorderster Front: Hannes von Hirschheydt, Maria Nuber und Christian Rogenmoser sind die hauptsächlichen Gesichter hinter den Telefonstimmen und Mailantworten. Ob es nun einen «Rätselvogel» zu bestimmen gilt, Fragen zur Vogelfütterung bestehen oder man wissen möchte, wo welche Nisthilfen sinnvoll sind – das Trio weiss dank seiner langjährigen Erfahrung stets guten Rat.

Hannes von Hirschheydt, Maria Nuber und Christian Rogenmoser sind in der Regel die erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Vogelwelt. In ihrer langjährigen Tätigkeit für den Auskunftsdienst der Vogelwarte haben sie schon unzählige Fragen kompetent beantwortet.

Haben auch Sie eine Frage? Gerne sind wir von Montag bis Freitag zu Bürozeiten für Sie da:
041 462 97 00 bzw. **info@vogelwarte.ch**

Informationen zu häufig erfragten Themen finden Sie auch auf unserer Website: **www.vogelwarte.ch/ratgeber**

Im Herbst 2021 konnte man in der Schweiz besonders viele Eichelhäher beobachten. Grund dafür waren Masseneinflüge nordischer Vögel. Diese treten jeweils dann auf, wenn im Norden der Winter früh Einzug hält und gleichzeitig nur wenige Eicheln vorhanden sind.

Hinteres Umschlagbild
Die bevorzugten Nahrungspflanzen des Haselhuhns sind lichtbedürftig. Das Haselhuhn gehört folglich zu den Arten, die von einem lichten Wald profitieren, wie er beispielsweise aufgrund von Extremereignissen entstehen kann.

Impressum

Vogelwarte 2022
von Martina Schybli

Fotos
S. 1: M. Schäf (Neuntöter); S. 4: J.-N. Pradervand (Parzelle Wallis); S. 5: M. Ruppen (Zwergohreule); S. 6: M. Spiess (Schafstelze); S. 7: R. Martin (Schafstelze); S. 8: R. Martin (Wanderfalke); S. 9: F. Dubessy (Wanderfalke); S. 10: M. Burkhardt (Schneesperling); S. 11: M. Ruppen (Schneesperling); S. 12: J.-N. Pradervand (Nahrungsgebiet Ziegenmelker); S. 13: M. Varesvuo (Ziegenmelker); S. 14: P. Keusch (Distelfalter), M. Burkhardt (Kranich); S. 16: M. Varesvuo (Grauspecht); S. 17: O. Born (Auerhuhn), P. Mollet (Windwurffläche); S. 18: M. Schäf (Bluthänfling), Denner AG (Markus Jenny); S. 19: M. Jenny (Trockenmauer); S. 20: M. Burkhardt (Bachstelze), S. 21: M. Schybli (Verglasungen); S. 26: M. Burkhardt (Wendehals); S. 31: M. Burkhardt (Eichelhäher); S. 32: A. Volz (Haselhuhn). Restliche Abbildungen: Archiv Vogelwarte

Layout und Grafiken
Marcel Burkhardt

Druck
Abächerli Druck AG, Sarnen

© 2022 Schweizerische Vogelwarte Sempach

gedruckt in der
schweiz

Schweizerische Vogelwarte
Station ornithologique suisse
Stazione ornitologica svizzera
Staziun ornitologica svizra

CH-6204 Sempach